

Hamburgs Wirtschaft 1950

Von Syndikus Dr. A. Wüstemann und Dr. Ursula Huffmann

In der vorjährigen Ausgabe dieses Adreßbuches ist eingehend die Lage der Hamburger Wirtschaft seit der Währungsreform geschildert worden. Der nachfolgende Bericht soll die weitere Entwicklung bis einschließlich Oktober 1950 darlegen.

In den ersten 1½ Jahren nach der Währungsreform stand die deutsche Wirtschaft im Zeichen der langsamen Konsolidierung, des Abbaus zwangswirtschaftlicher Maßnahmen und der allmählichen Sättigung der Märkte und der Preisrückgänge. Der Käufer trat in den Mittelpunkt des Interesses. Der Gesundungsprozeß der Wirtschaft machte erstaunlich gute Fortschritte. Doch im Laufe des Herbstes und Winters 1949/50 und in verstärktem Maße zu Beginn des Jahres 1950 erschienen die Aussichten der Hamburger Wirtschaft nicht besonders günstig. Rückgang der industriellen Produktion im Januar, Rückschläge in der Bautätigkeit, Ansteigen der Arbeitslosigkeit, gespannte Absatzlage im Handel, Verknappung am Geldmarkt, und das Fehlen langfristigen Kapitals kennzeichneten die Lage, so daß der nicht endende Zustrom von Arbeitskräften¹⁾ nur zu einem geringen Teil in den Arbeitsprozeß aufgenommen werden konnte und die Zahl der Arbeitslosen stieg.

Absatzschwierigkeiten, Kapitalmangel und Arbeitslosigkeit wogen in Hamburg besonders schwer, weil sie seine durch die Kriegsfolgen verursachte ungünstige Lage verschärften. Verlust der Handelsflotte, Trennung vom Hinterland, Zerstörung der Werften, das sind Fakten, die nicht von heute auf morgen ausgeglichen werden können. Trotzdem hat Hamburg auch im letzten Jahre seinen Wiederaufbau fortsetzen können. Dabei hatten nach wie vor die Förderung des Hafens und der hafengebundenen Industrie den Vorrang, da von ihrem Stand die gesamthamburgische Wirtschaftslage weitgehend abhängig ist. Handel und Seehafenindustrie können in Hamburg nicht ohne leistungsfähigen Hafen bestehen, genau so wie der Hafen ohne Handel und Industrie nicht ausgelastet sein würde.

Mit dem Frühjahr stellte sich eine leichte Belebung ein. Das in Aussicht genommene Arbeitsbeschaffungsprogramm, eine aktivere Kreditpolitik und damit Kreditausdehnung, Herabsetzung des Diskontsatzes von 5 auf 4 Prozent, ein sich günstig entwickelndes Im- und Exportgeschäft und nicht zuletzt die nach vielen Mühen durchgekämpften Ermäßigungen der Einkommensteuer trugen wesentlich hierzu bei. Die weltpolitischen Ereignisse brachten eine außerordentlich starke Nachfrage und entspannten den Arbeitsmarkt. Insbesondere für den Export ergaben sich zahlreiche Chancen. Doch nach wie vor bildete der Kapitalmangel ein starkes Hemmnis. Preissteigerungen auf dem Weltmarkt, die sich schließlich auch auf verschiedene deutsche Waren auswirkten, verursachten eine Welle von Lohnerhöhungen, die die Lage erneut verschärften und sich in Hamburg z. B. in einer Erhöhung der Hafengebühren niederschlugen.

Werfen wir einen Blick auf die Ergebnisse der vergangenen 9 Monate, so können wir feststellen, daß der Verkehr im Hamburger Hafen, wenn auch nicht in dem erwarteten und erwünschten Maße, zugenommen hat. Die Industrie weist einen steigenden Produktionsindex aus. Die vom Hamburger Im- und Export getätigten Umsätze haben gerade in den Sommer- und Herbstmonaten stark steigende Tendenz. Dasselbe gilt für den Wohnungsbau, für Luftverkehr, Fremdenverkehr und Einzelhandelsumsätze. Diese günstigen Zahlen dürfen jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, daß Hamburg ein armes Land ist, dessen Zentralproblem, die durch den akuten Kapitalmangel verursachte Arbeitslosigkeit, nicht ohne fremde Hilfe gelöst werden kann. Dazu sind die oben erwähnten Verluste zu einschneidend, gerade weil sie das Lebenszentrum der Stadt, den Hafen, besonders stark betroffen haben.

Die Entwicklung des Arbeitsmarktes in Hamburg im Vergleich zum Bundesgebiet

	H a m b u r g			
	Beschäftigte 1949/50	Arbeitslose		Bundesgebiet 1949/50
		1948/49	1949/50	
		(in 1000)		
1949 Oktober	575 939	27,6	63,2	1384
November		27,1	65,2	1558
Dezember	574 870	26,2	71,9	1898
1950 Januar		32,0	85,6	1897
Februar		34,8	89,0	1982
März	561 138	38,5	90,1	1852
April		44,1	99,1	1784
Mai		48,6	96,9	1668
Juni	577 943	51,9	94,5	1538
Juli		55,8	91,1	1452
August		57,4	86,2	1341
September	593 041	60,6	82,53	1272
Oktober		63,2	82,47	1230

Die Tabelle zeigt eindrucksvoll, daß die Arbeitsmarktlage sich zwar — mehr oder minder saisonbedingt — im Laufe des Frühjahrs und Sommers verbessert hat, die Zahl der Arbeitslosen gegenüber dem Vorjahr aber mit rund 30 Prozent beträchtlich höher liegt. Die Zahl der Beschäftigten hat während dieser Zeit gering zugenommen.

¹⁾ Heimkehrer, Flüchtlinge, Jugendliche.